Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 27 (1975)

Heft: 20

Artikel: Wie entsteht die Tagesschau?

Autor: Croci, Alfons F. / Burri, Sepp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933415

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Tagesschau – Sorgenkind der Nation?

Weder ein Jubiläum noch eine umwerfend neue Konzeption der Tagesschau veranlassten uns, eine Themennummer über dieses nicht mehr ganz junge, aber offenbar attraktive Fernsehkind zu planen. Um beim Bild zu bleiben: Die Tagesschau ist heiratsfähig geworden und demnach entsprechend umworben. Wie das nach gut romantischer Tradition so üblich ist, schlagen die Emotionen gelegentlich hohe Wellen. Zum einen sind es Wogen des Hasses, zum andern Wogen der Liebe, so dass man sozusagen von einer nationalen Hassliebe sprechen könnte. Aber was ist das eigentlich, die Tagesschau, die am 29. August 1953 auf die Welt kam und heute DIE Informationssendung des Schweizer Fernsehens darstellt, die von allen Sendungen des Schweizer Fernsehens die bekannteste ist, die von den Zuschauern mit dem Urteilsindex +4,7 (was dem Prädikat «gut» entspricht) bedacht wurde? Was will und soll die Tagesschau, die eine gesamtschweizerisch organisierte Institution ist, deren Programmauftrag auf der Konzessionsbestimmung des Bundesrates und den Richtlinien der SRG basiert, die diesen Auftrag im Gesamtkontext des Fernsehens, im Rahmen einer komplexen Organisation und in einer die andern Sendungen berücksichtigenden Sendekonzeption zu verwirklichen versucht? Die folgenden Beiträge sollen Hintergründe um das nationale Lieblings- und Sorgenkind Tagesschau aufdecken, sollen zeigen, wie die Tagesschau gemacht wird, sollen die Kritik an der Tagesschau dokumentieren, kurzum, sollen einige Aspekte dieser Hassliebe um die Tagesschau durchleuchten. Dies sollte aus möglichst verschiedenen Blickwinkeln geschehen. Das Ergebnis, über das letztlich unsere Leser urteilen werden, entspricht nicht ganz dem, was wir uns vorgestellt haben. Die Generaldirektion der «Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft» (SRG) in Bern wollte oder konnte sich nicht äussern, weil sie momentan Zukunftsfragen der Tagesschau studiert, die noch nicht spruchreif sind. Von der «Schweizerischen Fernseh- und Radio-Vereinigung» (SFRV) war ein Beitrag zugesagt, der nicht eingetroffen ist. *Sepp Burri*

Wie entsteht die Tagesschau?

09.10 Uhr

Der Redaktor der Inlandplanung in Zürich tritt mittels Konferenzschaltung in telephonischen Kontakt mit dem regionalen Fernsehstudio in Lugano, dem Tagesschau-Büro in Genf, dem Bundeshaus-Studio in Bern und einem Vertreter der Programmdirektion bei der SRG-Generaldirektion. Auf dieser *gesamtschweizerischen Koordinationssitzung,* die bis 20 Minuten dauert, werden die schweizerischen Themen auf ihre kurz-, mittel- und langfristige Aktualität hin durchbesprochen. Der Redaktor der Inlandplanung entscheidet zusammen mit dem Inlandchef, welche schweizerischen Themen für die Tagesschau in Frage kommen und produziert werden sollen. Der Themenkatalog ergibt sich aus dem vorgängigen Studium der Einladungen, Hinweise, Zeitungen und des eigenen Terminkalenders. Deutschschweizer Themen, die sich für eine filmische Bearbeitung aufdrängen, werden von der Tagesschau-Redaktion in Zürich vorbereitet, Themen der französischsprachigen Region vom Genfer Tagesschau-Büro in Zusammenarbeit mit dem Westschweizer Fernsehen und Themen der italienischsprachigen Region von der Informationsabteilung des Tessiner Fernsehens in Lugano.

Im Verlauf des Vormittags und Nachmittags treffen nach und nach, je nach ihren Funktionen und Aufgaben, die Mitarbeiter der Tagesschau im Studio ein. Die Telex-Meldungen der sechs, teils mehrsprachigen Nachrichten-Agenturen werden sortiert und verteilt. Die Reporter und Kamerateams für die Produktion der Inlandbeiträge

können damit beginnen, die vorgesehenen Berichte, Reportagen, Interviews und Statements zu erstellen. Die Redaktionsequipe studiert die Tagespresse aus aller Welt.
Den Arbeitsrhythmus der Mitarbeiter bestimmt einerseits die zeitliche Ansetzung der Sendungen, andererseits das berichtenswerte Tagesgeschehen, das sich über den ganzen Tag verteilen kann. Deshalb ist die Tagesschau ein 24-Stunden-Betrieb, insbesondere was die Inland-Berichterstattung betrifft.

11.00 Uhr

Der News Coordinator und der Auslandchef treten über das permanente Tonnetz in Verbindung mit allen Sendeanstalten der Eurovision. Ihr technisches Zentrum in Brüssel und ihr administratives und Programmkoordinations-Zentrum in Genf unterhalten unter den Fernsehanstalten in Europa ein permanentes Netz, das bei Bedarf innerhalb der Eurovision erweitert werden kann und über das auch Beiträge der Intervision (Gemeinschaftseinrichtung der Fernsehanstalten in den Ostländern) und mittels Satellit Beiträge aus Nord- und Südamerika, dem Nahen Osten und Asien verbreitet werden können. Die etwa vierzigminütige *Eurovisions-Konferenz* ist der ersten Information über den Programm-Austausch von 17 und 18.55 Uhr und eventuelle weitere Übertragungen gewidmet. Die Austausch-Beiträge stammen von den verschiedenen Fernsehanstalten oder von drei Filmagenturen. Vor oder während dieser Konferenz erhält der News Coordinator mittels Telex eine Übersicht über die Beiträge des 12-Uhr-Programm-Austausches.

12.00 Uhr

Der *erste News Exchange* (News Austausch), auch EVN O genannt, findet statt. Der jeweils leitende News Coordinator innerhalb der Eurovision hat vorher die Beiträge, die überspielt werden sollen, selbständig bestimmt.

13.45 Uhr

Bis zu diesem Zeitpunkt muss der News Coordinator seine Interessen für die Beiträge der beiden weiteren News Exchanges anmelden. Nur solche Beiträge werden übertragen, an denen mindestens drei Fernsehanstalten Interesse haben. So wird vermieden, dass Filmbeiträge, für die sich die verschiedenen Redaktionen weniger interessieren, die knappe und teure Zeit während des internationalen Austauschs beanspruchen. Andererseits bedeutet dieses Vorgehen für einzelne Redaktionen eine Einschränkung, vor allem wenn sie, wie die Schweizer Tagesschau, ihr filmisches Auslandmaterial fast ausschliesslich aus dem News Exchange beziehen.

14.00 Uhr

An der *Inland-Ausland-Sitzung* mit dem jeweiligen Tagesredaktor und den drei Ausgabeleitern (je einer für jede Sprache) werden die anfallenden Themen und Beiträge besprochen, gewertet und in eine vorläufige Reihenfolge für alle Ausgaben gebracht.

15.00 Uhr

Die Deutschschweizer Redaktion trifft sich zur *Mitarbeiter-Konferenz*. Der Ausgabeleiter informiert über die vorgesehene Abfolge und die Themen, die er dann auf die einzelnen Redaktoren verteilt. Die erste Ausgabe (18.50 Uhr) betreut ein einziger Redaktor separat. Die Redaktoren können nun mit der Erarbeitung ihrer Themen beginnen. Sie stützen sich dabei auf die Agenturmeldungen, die Tagespresse, eigene Recherchen, die Bibliothek und das Archiv, das im Aufbau begriffen ist.
Im Laufe des Nachmittags und des frühen Abends kommen die Kameraequipen mit ihren Inland-Filmbeiträgen zurück. Die belichteten Filme der Kameraleute werden entwickelt und der parallel aufgenommene Ton vom Band der tragbaren Geräte auf 16 mm-Tonband überspielt. Anschliessend schneidet der Reporter Bild und Ton seines Beitrages mit einer Cutterin am Schneidetisch. Der fertige Beitrag wird von Film und Tonband gemeinsam auf ein Magnetband (MAZ) überspielt. Jede der drei Redaktionen hat das Filmmaterial ausserdem auf einem separaten Magnetband zur Verfügung. Der für das Thema zuständige Redaktor schreibt in Zusammenarbeit mit dem Reporter den dazugehörigen Text.

17.00 Uhr
Im *zweiten News Exchange* (EVN 1) der Eurovision werden die angekündigten und bestellten Filmbeiträge in die Teilnehmerländer überspielt und dort auf MAZ aufgezeichnet. Dieser News Exchange kann bis zu einer Stunde dauern. Jeder Redaktor wählt zu seinen Themen die Filmausschnitte aus – dies zusammen mit dem Realisator – und bereitet den Text vor, den er durch neue Meldungen laufend ergänzt oder anpasst. Der Text besteht aus Ansagen, Meldungen, Begleittexten und zusammenfassenden Übersetzungen von hörbaren Originaltexten. Als Hilfe für die Bearbeitung eines Auslandthemas hat der Redaktor auch ein sogenanntes Dopesheet auf Tonband zur Verfügung; das sind Inhaltsbeschreibungen und Informationen, die der Macher des Filmbeitrags zusammengestellt hat. Die Redaktoren lassen beim Graphiker Karten und Zeichnungen anfertigen und bestellen oder holen Photos aus dem eigenen Archiv. Es enthält rund 5000 Farbdias und 15000 Schwarz-weiss-Bilder. Weiteres Photomaterial liefern die Bildagenturen.
Ab etwa *18.00 Uhr* beginnt die Arbeit für den Tagesschau-Sprecher der deutschen Ausgabe. Er liest die Texte, die schon vorhanden sind, und wird geschminkt. Der Realisator programmiert die erste Ausgabe der Tagesschau vor. Er muss die komplizierte Automatik beherrschen, welche die MAZ-Maschinen steuert und eigens für das Fernseh-Zentrum in Zürich entwickelt wurde.
Zwischen 18 und 20 Uhr wird der in Bern fertig produzierte Tagesschau-Bericht aus dem Bundeshaus nach Zürich überspielt und hier programmiert. Der Tagesschau-Bericht kann auch direkt in die Sendung eingespielt werden, ebenso wie Berichte aus Genf. Dies ist selbstverständlich nur dann der Fall, wenn entsprechendes Informationsmaterial vorliegt.
18.50 Uhr
Die *erste Tagesschau-Ausgabe* beginnt. Sie will eine schlagzeilenartige Übersicht über die Ereignisse des Tages geben. Im Studio sitzt der Sprecher und verliest die Texte, die eigens für diese Ausgabe geschrieben worden sind. Die elektronischen Kameras werden von der Regie aus ferngesteuert in die richtige Position gebracht, eingestellt und ausgesteuert. Im Regieraum befinden sich während der Sendung der Realisator, der für den korrekten Ablauf der Sendung verantwortlich ist, die Bildmischerin (sie steuert die Kameras, Dias, Filmbeiträge, bedient das Bildmischpult, ruft die MAZ-Beiträge ab) und der Tonoperateur, im Technikraum sind ein oder zwei MAZ-Operateure und der Bildendkontrolleur.
18.55 Uhr
Wenn nötig, findet ein *dritter News Exchange* (EVN 2) statt: Weitere Beiträge werden übertragen, vor allem bei weltpolitisch bedeutsamen Ereignissen. Im Redaktions- und Schneideraum kann die Arbeit hektische Züge annehmen. Der Realisator programmiert auf eine Magnetbandkassette die gewählten Filmausschnitte mittels eines Zahlencodes für die Hauptausgabe. Er ist zusammen mit dem Ausgabeleiter und der Bildmischerin für die optische Aufmachung der Sendung verantwortlich, wirkt bei der Auswahl der bewegten und stehenden Bilder mit und macht das Material sendefertig.
19.40 Uhr
Der Ausgabeleiter *liest* und *ordnet* die von den Redaktoren erarbeiteten Texte und bestimmt letzte Korrekturen. Neue wichtige Telex-Meldungen können weiterbearbeitet und in die Texte eingeflochten werden; selbst während der Sendung kann der Sprecher noch neue Meldungen entgegennehmen. Für die Hauptausgabe findet keine Probe statt (wie bei andern Fernsehanstalten), weil das bis heute einzig verfügbare Studio von 19.40 bis 19.55 Uhr von der Equipe für die französische Ausgabe besetzt ist.
20.00 Uhr
Die *Hauptausgabe der Tagesschau* beginnt. Sie will alle wichtigen Ereignisse des Tages in Bild und Ton wiedergeben, und zwar so umfassend, wie dies in der kurzen Zeit, mit dem verfügbaren Material und mit dem geringen Abstand zum Ereignis

möglich ist. Im Studio herrscht höchste Konzentration. Neben dem sichtbaren Sprecher (In-Sprecher) hat in einem zweiten Raum der für den Zuschauer unsichtbare Off-Sprecher Platz genommen. Er liest jene zusammenfassenden und erklärenden Texte, die die Redaktoren zu den Nachrichtenfilmen verfasst haben. Der Text muss mit dem gezeigten Filmbeitrag einen Sinnzusammenhang ergeben. Gewöhnlich geht dem eigentlichen Filmbeitrag ein sogenanntes Intro (eine Introduktion, Einleitung) voraus, in dem der In-Sprecher auf den Filmbeitrag hinführt. Im Regieraum erteilt der Realisator entsprechend seinem Ablaufplan sekundengenaue Befehle an die Bildmischerin, die die Schaltungen vornimmt. Damit die MAZ-Maschinen immer an die richtige Stelle des Magnetbandes fahren, genügt ein Knopfdruck, da alles andere mittels Code vorprogrammiert ist. Um 20 Uhr sitzen in der deutschen Schweiz durchschnittlich etwas mehr als eine Million Zuschauer vor den Fernsehapparaten und verfolgen die Tagesschau.
Nach der Sendung beginnt die Arbeit zum grössten Teil wieder von vorne, denn die Spätausgabe ist arbeitsmässig eine neue Sendung. Erstens soll das nach der Hauptausgabe eingetroffene Informationsmaterial verwendet werden. Zweitens soll die Spätausgabe eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse des Tages geben.

Alfons F. Croci, Sepp Burri

Der Film in der Tagesschau

Ein Problem aus der Sicht des Redaktors

Bereits der Name sagt es: Die Tagesschau ist eine Sendung, in welcher man die Aktualitäten *sehen* will. Man will sie also nicht nur hören. Gefilmtes Radio ist nicht erwünscht. In ausländischen Studien wurde versucht, den Zusammenhang zwischen der Intensität der optischen Illustration und der Wahrnehmungs- und Erinnerungsleistung zu ermitteln. Die Resultate sind deutlich ausgefallen: In den Fernsehnachrichten erwartet man Bilder. Erfüllen wir also unseren Auftrag?
In einem Jahr filmt die Tagesschau rund 2000 Ereignisse und Vorfälle in der Schweiz. In der gleichen Zeit übernehmen wir rund 4000 Filmbeiträge aus dem Ausland. Rechnet man nun einen ungefähren Tagesdurchschnitt aus, so zeigt sich, dass wir pro Tag zwischen 15 und 20 Filmbeiträgen ausstrahlen. Von diesen Zahlen her gesehen wäre also der Auftrag – eine Schau zu sein – erfüllt. Und doch: der noch gezieltere Einsatz des bewegten und vor allem auch des stehenden Bildes gehört zu einer unserer wichtigsten Aufgaben. Denn noch gibt es zuviele sogenannte Live-Meldungen. Meldungen, die «völlig nackt», d. h. ohne eingeblendete Zahlen, Karten, Photos und Tabellen verlesen werden. Es sind dies meistens auch die wichtigsten Meldungen, die vielfach kurz vor Redaktionsschluss eintreffen, so dass weder für Photos, Karten oder gar Graphiken Zeit bleibt, geschweige denn für Filmbeiträge. Um diesbezüglich noch schneller arbeiten zu können, wurden die entsprechenden Abteilungen in letzter Zeit stark ausgebaut. Grosse Bedeutung kommt aber auch der Vorproduktion zu. Es gibt viele Ereignisse, die in der Luft liegen, die sich voraussehen lassen. Ein Beispiel: Man weiss, dass die Schweiz vielleicht bald einmal der Europäischen Währungsschlange beitreten wird. Es ist nun äusserst schwierig, den Zuschauern das Funktionieren dieses «Ungetümes» verständlich zu erklären. Man kommt nicht umhin, zum Trickfilm zu greifen. Für einen einfachen Trickfilm benötigen wir aber mindestens einen Tag Arbeit. Vorproduktion und längerfristige Planung ist also auch für eine Aktualitätensendung enorm wichtig.
Wenn wir also eingangs festgehalten haben, dass wir von den Zahlen her gesehen viele Filme ausstrahlen, so soll damit nicht gesagt werden, dass wir uns nicht intensiv damit befassen, auch die Qualität und vor allem die Aussagekraft der Filme zu